

Einleitung.

Am 7. Mai 1893 werden es hundert Jahre, dass die Stadt Danzig dem Könige Friedrich Wilhelm II von Preussen den Huldigungseid leistete. Mit dieser feierlichen Handlung wurde eine lange und denkwürdige Periode der Danziger Geschichte beschlossen: im Jahre 1308 vom deutschen Orden in Besitz genommen und unter ihm zu einem reichen und mächtigen Gliede der Hansa emporgediehen, dann dem Orden abtrünnig und „Polens“ geworden hat die Stadt für die innere wie die äussere Politik fast völlige Selbstständigkeit zu gewinnen und Jahrhunderte lang zu bewahren gewusst, bis sie bei der Zerstückelung des polnischen Reiches der preussischen Monarchie sich musste einfügen lassen, die sie schon auf allen Seiten umschloss. Ungern ergab sich damals Danzig in dieses Schicksal, aber wie anderwärts so wandelte auch hier das Regiment der Hohenzollern bald widerwillige Unterthanen in treue und anhängliche Staatsbürger um: schon 1814 wurde, nachdem Danzig durch Napoleons Machtgebot nochmals 7 Jahre als „freie Stadt“ bestanden, die Wiedervereinigung mit Preussen von den Bewohnern freudig begrüsst, und immer fester sind seitdem die Bande geworden, die unsere Stadt mit Preussens Herrscherhaus und Volk verbinden. Danzig ist — um nur eines anzuführen — die Wiege der preussischen Marine geworden, die nun, erweitert zu der des deutschen Reiches, dessen Namen in die fernsten Erdteile trägt, und ein Danziger hat im Jahre 1864 Schiffe dieser Marine zu ihrem ersten ruhmreichen Kampfe geführt. — So mag der 7. Mai 1893 wohl als Fest- und Ehrentag Danzigs begangen werden, und wenn je so tritt an solchem Tage an Wissenschaft und Schule die Aufgabe heran, die Kenntnis der Heimat und ihrer Geschichte tiefer zu gründen und weiter zu verbreiten; denn erst was wir kennen, lieben wir recht, aus der Liebe zur Heimat aber erwächst von selbst die Liebe zum Vaterlande!

Wenn nun hier unternommen wird über Danzigs Kriegswesen im 14. und 15. Jahrhundert Aufschluss zu gewinnen, so wird die Wahl dieses Themas, zumal in unserer waffenstarrenden Zeit, einer Rechtfertigung kaum bedürfen. Gerade auf jenem, bisher noch kaum bearbeiteten, Gebiete können ja die Kräfte erkannt werden, durch die einst Danzig emporkam; nachdem ferner über Kriegswesen und Kriegswissenschaften des Mittelalters jüngst General Köhler und Oberstlieutenant Dr. Jähns die wertvollsten Aufklärungen gegeben haben, gilt es nun die Resultate so ausgedehnter Studien für beschränktere Forschungsgebiete nutzbar zu machen, und für Danzig fordert zu solchem Unternehmen geradezu auf ein verhältnismässig reiches und eigenartiges Quellenmaterial: die im städtischen Archive aufbewahrten Berichte der Danziger Feldhauptleute¹⁾ an den Rat, namentlich vom Jahre 1454. So lehrreich z. B. die Kriegsordnungen Nürnbergs aus eben jener Zeit für uns auch sind, sie gewähren doch nicht einen so unmittelbaren Einblick in die täglichen Sorgen und Mühen des Kriegslebens wie jene fortlaufenden, oft nur durch Tage, zuweilen nur durch die Frist etlicher Stunden von einander getrennten Briefe aus dem Feldlager; ihnen wüssten wir nur die Korrespondenzen aus dem Neusser Kriege von 1474—57 an die Seite zu stellen, welche von Wülcker und Höhlbaum aus Köln's und Frankfurt's Stadtarchiven veröffentlicht worden sind.

¹⁾ Manches haben daraus mitgeteilt *Hoburg Neue preuss. Provinc. Blätt.* III. F. 1859. 171 ff. 193, F. Hirsch *Script. Rerum Pruss.* IV 502 ff., Th. Hirsch *Zeitschrift des Westpr. Gesch.-Ver.* VI. 105 ff. und besonders Simson *Danzig im dreizehnjährigen Kriege* ebd. XXIX, 1 ff.